

Jena 10 Jan. 1891.

3087

Liebste Tante Marie,

Gestern hast Du die Nachricht vom Tode unseres  
herzens Georg bekommen, fast ebenso schnell  
u. ebenso plötzlich wie wir selbst. Du wusstest doch  
dass er für die Ferien mit einem ältern Studenten  
nach Brasilien gefahren. Für andere, ein Letztes  
war dort schon bekannt, wollte dort Pflanzungen  
für ein ethnologisches Museum in Russland  
machen u. hatte in Georg den stürmischen Wunsch  
erweckt mitzufahren. Wir waren ihm behülflich  
zur schnellen Abreise! — — — Die arme  
Mama erlaubte es mit Selbstverleugnung  
u. Widerstreben, doch ein Wunsch liess auch ihr  
die Reise im hellen Lichte erscheinen; — d.h. nur  
im Augenblick der Entscheidung!

Georg genoss auch die Reise mit vollen Sinnen.  
Seine Briefe sind voll von Gluth u. Dankbar-  
keit, über die Grossartigkeit der Natur, die ihn  
bezauberte u. über das unendlich viel Neue,  
dass er kennen lernte. Er verstand ja  
zu lernen, seine Seele stand allem  
offen u. er hatte so viel Liebe für Andere.  
Er ging mit in die lettischen Colonien und  
interessirte sich lebhaft für die dortigen Fa-

Hände; er half auch dem Colonistenführer  
Sankwart, als der sich für einige Tage  
erkranken musste bei als Stellvertreter  
in Ueberwachung u. Versorgung der Leute.  
Das sind aber rohe Bestien und mein  
Herzens Bruder hat Angriffe von ihnen  
erleiden müssen, die ihn sehr aufgeregt  
haben. Sie verfügen dort in der Colonie offen-  
bar über zu wenig Mittel u. so werden die  
hungrigen Leute gewaltthätig. Georg ver-  
ließ die Gegend und machte viele Rölle  
auf seiner lieben Mule, die er sich ge-  
kauft hatte; — viel zu viel Anstrengung  
für seine ganze Constitution.  
Er hatte in Theresopolis einen Freund an  
dem Pastor Gaus aus der Ostsee-provinz  
gebürtig, der unsern Vater aus seinem  
Schiffen kannte. Mit ihm machte Georg  
die letzten laugen Rölle; dann ergriff ihn  
ein Fieber. Er wurde beim Pastor Gaus  
liebervoll gepflegt, ein Arzt war nicht  
da. 4 Tage hat er unzufähr zu Bett  
geliegen, dann war er fertig mit diesem  
Leben; folgte unserm Vater als der

Erste Sohn, wohnen wir alle bald nachkommen.  
In Gottes väterlicher Macht sind wir alle  
hier und dort.

Georg hat mit dem Pastor viel über religiöse  
Dinge gesprochen und auch noch zuletzt  
philosophisch ruhig den Umstehenden kleine  
Reden gehalten, z. B. über das Glück; eines  
sücht es hier, der Andere dort; mein  
Vater aber sagte man müsse es in  
sich selbst haben und ich bin glücklich.  
So war er reif und bereit zu gehen wohin  
Gott es wollte.

Ich umarme Dich, liebe Marie  
Marie u. schreibe Dir ein andres Mal  
mehr von uns u. Mama heute aber  
Raum ist es nicht. Laß für Deinen  
Brief.

Deine Lina.

Tesa 16 Jan. 1891.

3083

Liebste Tante Marie!

Ich möchte gern Dir wieder einige  
Lorte sagen, ich weiss gewiss,  
dass Du auch viel im Herzen bei  
uns bist. Ich war vor einer  
Woche ehe wir den letzten Brief  
aus Amerika bekamen, in Berlin  
und auf dem Wege zu Dir; ich  
wollte mich grade bei Dir ankün-  
digen, da musste ich so plötzlich  
nach Tesa umkehren, und jetzt  
ist ich hier mehr wie je gebunden,  
denn Mama's Gesundheit macht  
mir grosse Sorge und ich beobachte

Sie den ganzen Tag. Es fehlt  
ihm nichts Bestimmtes, aber durch  
die Schlaflosigkeit verliert sie  
immer mehr die Kräfte.

Ich weis, dass Du alles Geschehe  
in der Welt religiös auffasst  
und so thun wir es auch!

Danach muss Gott es grade  
so gewollt haben, dass unser  
Herzogs Georg mit seinen  
23 Jahren, in voller Blüthe  
sterben musste. Und auch

wenn wir uns noch so schuldig  
fühlten ihr werden gelassen  
zu haben, so hat auch unsere

Schuld und Kurzsichtigkeit so  
sein müssen.

Je nachdem wir sie auffassen,  
wenden uns die unerbittlichen That-  
sachen zum Fluch, oder zum Segen!

Herzogs Tante Marie, ich schicke  
Dir diese wenigen Worte, obgleich  
sie meine Gedanken Dir nur  
andauern können; ~~aber~~ Du wirst  
sie schon auszuführen wissen!

Deine Lina

Ich warke auf keine Antwort, weils fast  
franc, stange sich nicht an, alle!

In einer Woche ungefähr erwarten  
wir einen Herrn aus Theresopolis,  
der uns persönlich Georgs letzte  
Briefe abgeben will und der  
ihm lieb hat, wie es aus seinen wenigen  
Worten, die wir neulich bekamen, er-  
sichtlich ist.

Hans u. Nelli u. den drei Schwestern  
geht es gut. Sie müssen alle  
kräftig arbeiten und das erhält  
sie auch jetzt froh u. giebt  
ihnen Freude. —

Wie geht es Deiner Arm?   
Du hast doch nicht Schmerzen?!

macht; und doch freute ich mich sehr grade über  
Deine eignen Schriftzüge u. die lieben Worte!

Deine treue Lina.



17 Jan. 91.

Herzens, liebe Tante Marie, grade in dem Augenblick,  
wo ich meinen Brief an Dich abschicke, bekomme ich Deines  
und kann Dir eben nur danken, weil der Zug gleich  
abgeht. Deine Gedanken sind auch meine. Wir finden  
Trost u. Stärke da wo Du es meinst. Ich glaube auch,  
dass unser Georg es jetzt besser hat als wir,  
dass er auf einer höhern Lebensstufe steht,  
wo das Gottesbewusstsein weiter in ihm ist, als  
wir es hier haben können.

Bitte, schreibe Du aber noch nicht selbst Briefe!  
Ich sehe es Deiner Schrift an, dass es Dir nahe